

B. Straka, H. Diesch, A. Metzger,
M. Rommel, A. Kreißig

Musik, Musikalien und Musikinformation – ein neues Fach an der Hochschule der Medien Stuttgart

*An der Hochschule der Medien (Stuttgart) wurde im Sommersemester 2020 mit Musik, Musikalien und Musikinformation ein neues Unterrichtsfach geschaffen mit dem Ziel, Studierenden das Arbeitsfeld Musikbibliothek nahezubringen. Das Seminar gliederte sich in die Bereiche Musiklehre, Musikrecherche und Datenbanken, Urheberrecht und Musikinstitutionen. Um den Stoff lebendig und anschaulich zu vermitteln, bezogen die fünf Referent*innen in ihren Unterricht, der coronabedingt virtuell stattfinden musste, zahlreiche Beispiele, Übungen, Gruppenarbeiten und Quizaufgaben als Lernkontrolle mit ein. Prüfungsleistungen waren ein Referat und ein umfangreiches Recherchedossier.*

Kennen Studierende der Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart überhaupt das Arbeitsfeld „Musikbibliothek“?

Ein erster Versuch, musikbibliothekarische Inhalte wieder in das Curriculum der HdM zu integrieren, war im Wintersemester 2017/18 wenig erfolgreich verlaufen. Damals erschien unter der Bezeichnung *Fachinformation Musik* ein Wahlpflichtmodul im Hauptstudium des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement.

Nach grundlegenden Umstrukturierungen an der HdM konnte das Fach im Sommersemester 2020 als Seminar für die Semester 4, 6 und 7 inhaltlich neu gefasst unter dem neuen Titel **Musik, Musikalien und Musikinformation** im zweijährigen Turnus als Wahlpflichtmodul im Bachelorstudiengang Informationswissenschaften angeboten werden. Das Fach umfasst 4 Semesterwochenstunden und ist mit 5 ECTS-Punkten ausgestattet.

Weitere musikbezogene Seminare gibt es an der HdM nicht, stattdessen sind für die Semester 6

und 7 musikbezogene Projekte gemeinsam mit Kooperationspartnern möglich.

Wie können wir „Werbung“ für unser Berufsfeld machen? In Absprache mit Prof. Markus Hennies von der HdM haben wir die Idee entwickelt, ein Seminar anzubieten, das den Studierenden einen ersten Kontakt mit Musikbibliotheken ermöglicht.

Musikbibliotheken sind vielfältig, es gibt verschiedene Träger, Konzeptionen, Zielgruppen. Dies wollten wir dadurch abbilden, dass wir das Seminar mit Kolleg*innen aus verschiedenen Typen von Musikbibliotheken anboten:

- Beate Straka – öffentliche Musikbibliothek (Stadtbibliothek Stuttgart),
- Martina Rommel – wissenschaftliche Musikbibliothek (WLB Stuttgart),
- Hannah Diesch – Notenarchiv (SWR Stuttgart),
- Anne-Marie Metzger – Hochschulbibliothek (Hochschule für Kirchenmusik Tübingen) und
- Andreas Kreißig – Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg

Fünf Termine – fünf Lehrbeauftragte. Mehrere Termine sollten zu zweit bestritten werden, auch um den Unterricht abwechslungsreicher gestalten zu können. Im Herbst/Winter 2019 planten wir, besprachen uns und legten die Struktur fest:

- Einführung (Beate Straka)
- Musikalisches Grundwissen (Andreas Kreißig):
 - a) Musiklehre (Grundlagen, Quiz)
 - b) Form und Gattung
 - c) Musikepochen: Ausgewählte Epochen als Referate der Studierenden
 - d) Instrumentenkunde: Gruppenarbeit Peter und der Wolf
- Musikrecherche 1 (Hannah Diesch, Anne-Marie Metzger):
 - a) Inhaltliche Erschließung/Systematiken
 - b) Recherchefragen in Katalogen von Musikbibliotheken
 - c) Feedback zu Musikbibliothekskatalogen
 - d) Rechercheaufgaben

- Urheberrecht (Hannah Diesch, Anne-Marie Metzger):
 - a) Urheberrecht
 - b) Literatur und Datenbanken zum Urheberrecht
 - c) Quiz
- Musikrecherche 2 (Beate Straka, Anne-Marie Metzger):
 - a) Videos und Handouts zu Datenbanken und gedruckten Nachschlagewerken in Gruppenarbeit:
 1. Werkverzeichnis Bach, Werkverzeichnis Beethoven
 2. IDNV und StrettaMusic
 3. Bibliografie des Musikschritftums und musiconn
 4. MGG und Munzinger Pop
 5. DMA/Bonner Katalog und KVK
 6. IMSLP und RISM
 7. KdG und Naxos
 - b) Präsentation der Ergebnisse
 - c) Rechercheaufgaben
- Musikinstitutionen (Hannah Diesch, Martina Rommel):
 - a) Musikinstitutionen
 - b) SWR Notenarchiv
 - c) Musikbibliotheken – WLB
 - d) Musikalische Ausgabeformen (Präsentation, Quiz)

Als Prüfungsleistung sollten die Studierenden sowohl ein Referat halten als auch ein Recherchedossier erstellen (s. Abbildung 1). Im Referat sollten sie zeigen, dass sie ein Thema erfassen und verständlich präsentieren können, und im Recherchedossier sollten sie anhand eines selbst gewählten Themas eine potenzielle Nutzer*innenanfrage bearbeiten. Hierzu sollte in den im Recherche teil vorgestellten Datenbanken recherchiert und das Ergebnis in sinnvoller Weise aufbereitet werden.

Unser erster Plan ging von 5 Blocktagen aus. Letztendlich startete das Semester coronabedingt wesentlich später, zwei geplante Termine fielen aus, und wir waren gezwungen, unsere Stunden neu einzuteilen.

Einführung (Beate Straka)

Wir wollten ganz konkret mit erlebter Musik starten – ein gemeinsamer Besuch eines Konzerts der Stuttgarter Philharmoniker, inkl. Konzerteinführung, sollte der Start sein. Musik anhören, Musik erleben und sich dann den Themen Musikrecherche, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Urheberrecht zuwenden.

Doch dann kam Corona und die Anfrage der HdM, ob wir uns auch vorstellen könnten, das Seminar digital durchzuführen.

Wie viele andere mussten wir uns pandemiebedingt schnell in Werkzeuge wie Moodle, BigBlueButton, digitale Formate u. ä. einarbeiten und dazulernen. So sicher wir uns im fachlichen Teil fühlten, so fremd war uns das Thema digitale Lehre. Das ist also „lebenslanges Lernen“!

Aber auch für die Studierenden war alles neu. Im Rückblick sind wir zwar zufrieden, aber der Mehraufwand bei der Vorbereitung war groß. Wir starteten mit einer anonymen Online-Umfrage (Abb.2).

Unsere Erwartung an die Studierenden war in erster Linie Neugierde und Offenheit. Es waren keine musikspezifischen Vorkenntnisse nötig. So lauteten die Fragen: „Musik – was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie den Begriff hören? Nennen Sie fünf Assoziationen.“ „Kennen Sie eine Musikbibliothek?“ oder auch „Haben Sie schon mal in einer Musikbibliothek gearbeitet, z. B. im Rahmen von Ausbildung, Praktikum oder Ehrenamt?“ Konkreter wurde es hier: „Wie schätzen Sie Ihr Vorwissen im Musikbereich ein (z. B. bestimmte Stilrichtungen, Musikgeschichte, Musikleben, Notenlesen, Instrumente, ...)?“ oder „Warum haben Sie sich für dieses Seminar entschieden? Was fanden Sie in der Ausschreibung interessant?“

Stellvertretend hier zwei Antworten: „Ich finde es sehr interessant, dass wir (gerade in unserem Studiengang) die Möglichkeit haben, mehr über Musik zu erfahren, da es ein bisschen ‚aus der Reihe tanzt‘“ und

„Ich finde besonders den Aspekt Musikinformation interessant, da ich mir darunter bisher noch nicht viel vorstellen kann.“ Auch das geplante



Recherchedossier

Prüfungsleistung im Seminar Fachinformation Musik, Musikalien und Musikinformation

1. Einleitung

Beschreibung des Rechercheauftrags, Eingrenzung des Themas

2. Systematische Einordnung des Themas

Einordnung des Themas in 2-4 Systematiken (z. B. ASB, SMM, TSM, SfB, RVK, ...), Thesauri o. Ä.

3. Begriffserläuterungen

Wichtige Begriffe werden benannt und kurz definiert (Beschränkung auf max. 50 Wörter je Erläuterung), jeweils mit Quellenangabe. Falls es welche gibt, können auch alternative Begriffe genannt werden (z. B. Violine – Geige).

4. Personen und Institutionen

Benennung wichtiger Personen mit Kurzvita und Schilderung des konkreten Bezugs zum Thema, jeweils mit Quellenangabe. Benennung wichtiger Institutionen mit Webseite und Kontaktdaten.

5. Notenbeispiele, Bilder, Statistiken

Darstellung der Notenbeispiele / Bilder mit kurzer Beschreibung dessen, was darauf zu sehen ist. Ggf. sollten Hinweise zur Interpretation des Notenbeispiels / Bildes bzw. der Statistik gegeben werden. Hierbei kann gezeigt werden, dass mit musikalischer Terminologie umgegangen werden kann.

Abb. 1: Recherchedossier

Konzert und die Exkursionen zur Württembergischen Landesbibliothek (WLB), zum Südwestrundfunk (SWR) und zur Stadtbibliothek hatten Interesse geweckt.

Musikalisches Grundwissen (Andreas Kreißig)

Was ist Musik? Der Beginn von Ludwig van Beethovens Fünfter Sinfonie diente uns als Einstieg in das Thema *Musiklehre*. Unser Ziel war es, die für musikalische Laien komplexe Thematik möglichst einfach und leicht verständlich darzustellen. Neben einer klaren Struktur wählte ich als didaktischen Ansatz den der Musikvermittlung für Kinder. Deren Schwierigkeit kann mit der Beantwortung der Eingangsfrage „Was bedeutet Musik?“ verdeutlicht werden, denn diese so einfache Frage ist mitnichten (kinder-) leicht zu beantworten. In einem ersten Brainstorming mit den Studierenden erhielt ich dazu überwiegend emotional geprägte Antworten, die auf die Wirkung von Musik abzielten: „Musik höre ich zum Entspannen, Musik ist schön, Musik beschwingt, Musik kann trösten“ waren einige Zitate. Aber was bedeutet Musik? Leonard Bernstein, der nicht nur ein herausragender Musiker, sondern auch ein Meister der Musikvermittlung war, hat es in seinen so berühmt gewordenen „Young Peoples' Concerts“ so formuliert: „Musik erzählt keine Geschichten. Die Bedeutung liegt in der Musik

selbst“. Diesem Ansatz folgend müssen zunächst die Grundlagen der Musik erkannt werden können, bevor ihre musikalische Aussage verständlich wird. Diese sind Melodik, Harmonik, Rhythmik und Dynamik.

Melodik

Die Herausforderung war, Musiklehre einer heterogenen Gruppe zu vermitteln, deren Wissensstand von musikinteressierten Laien bis zu ambitionierten Musiker*innen reichte. Am Beispiel der Melodik und Harmonik kann das gut demonstriert werden:

Die Bildung von Melodien, also Melodik, bedient sich verschiedener Töne, die uns als Notenschrift in der Partitur begegnen und deren Abfolge in Halb- und Ganztonschritten eingeteilt werden kann. Dieses Grundlagenwissen lässt sich leicht auf eine höhere Wissensebene heben, indem man z. B. alle Halbtöne weglässt und mit den Fortgeschrittenen Pentatonik und ihre Bedeutung für den Impressionismus thematisiert. Damit gelang es, alle in den Unterricht einzubinden.

Die Dur- und Moll-Tonarten erschließen sich leicht über den Quintenzirkel. Die Betrachtung der verschiedenen Intervalle beschloss das Kapitel Melodik.

Harmonik

Dass die Darstellung von Intervallen und Dreiklängen in melodischer Weise (als in Folge gespielte Töne) bzw. harmonischer Weise (als gleichzeitig

Musik, Musikalien und Musikinformation (SoSe 2020 - 332555)

[Startseite](#) / [Meine Kurse](#) / [IW7-Musik-SS20](#) / [Abschnitte](#) / [Allgemeines](#) / [Umfrage zu Interessen und Erwartungen](#)

Umfrage zu Interessen und Erwartungen

Herzlich willkommen im Kurs! Da wir uns vorerst nicht persönlich kennenlernen können, möchten wir Sie bitten, in dieser Umfrage Ihre Interessen und Ihre Erwartungen an das Seminar zu äußern. So möchten wir herausfinden, inwiefern Sie bislang schon mit Musik im Allgemeinen und Musikbibliotheken im Besonderen in Berührung gekommen sind. Die Umfrage ist Teil der Lehrveranstaltung, wird anonym durchgeführt und ist bis zum 27.04.2020 geöffnet.

Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu lesen!

Abb. 2: Umfrage

angeschlagene Töne) zu unterschiedlichen Kompositionsergebnissen führt, konnte mit der 4. Sinfonie von Johannes Brahms und *Help* der Beatles eindrücklich demonstriert werden. Den Fortgeschrittenen konnte am Beispiel der Brahmssinfonie zusätzlich die Umkehrung von Intervallen (hier der fallenden Terz, deren Umkehrung die steigende Sexte ist) und deren faszinierende Wirkung vorgeführt werden. Das war zugleich die Überleitung zur Harmonik, die Dreiklänge und Kadenz-Modelle behandelte. Dass in der Gesellschaft bis zur Renaissance harmonisch anders gedacht wurde, verdeutlichten Kompositionen dieser Zeit. Musikbeispiele mit Motetten Melchior Francks machten die Verwendung von Plagalschlüssen klar.

Rhythmik

Zugang dazu bekommt man am leichtesten über den eigenen Puls. Daraus konnten problemlos Zweier-, Dreier- und Vierertakte abgeleitet und mit schwungvollen Musikbeispielen demonstriert werden. Komplizierter wurde es, wenn unbetonte Taktschläge betont wurden wie beim Offbeat. Darüber gelangten wir zum Jazz und zur Populärmusik mit komplexen Rhythmen, die wir nicht vertieften.

Dynamik

Immer wieder bezogen wir Beethovens Fünfte Sinfonie ein. Zur Verdeutlichung der Dynamik untersuchten wir am ersten Satz der Sinfonie, wie wirkungsvoll dynamische Spielanweisungen Musik verändern können. An kleinen Quizaufgaben konnten die Studierenden ihr gelerntes Wissen überprüfen. Hierbei zeigte sich, wie wichtig die Einteilung der Studierenden nach ihrem musikalischen Wissen ist.

Aus der *Musikgeschichte* wurden die Epochen Barock und Klassik durch die Komponisten Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven, verknüpft mit den Gattungen Fuge und Barockoper, Sonatenhauptsatzform und Sinfonie durch studentische Referate präsentiert.

Instrumentenkunde behandelten wir interaktiv als Gruppenarbeit anhand des musikalischen Märchens *Peter und der Wolf* von Sergej Prokof'ev.

Digitales Unterrichten war für mich Neuland. Nach den zwei Blocktagen war ich jedoch begeistert davon und setze Zoom und BigBlueButton seither regelmäßig in meinen weiteren Seminaren an der HdM ein.

Musikrecherche 1

(Anne-Marie Metzger und Hannah Diesch)

Begonnen wurde der 1. Teil zur inhaltlichen Erschließung mit einer kleinen Fragerunde, zur Einstimmung in das Thema. Mit einer PowerPoint-Präsentation gaben wir einen kurzen Input zur Bedeutung der inhaltlichen Erschließung im Musikbereich, zu den unterschiedlichen Recherchen (am Regal, im Katalog, beim SWR) mit Aufstellungssystematik und Verschlagwortung. Danach wurden die Studierenden mithilfe der Breakout-Rooms in BigBlueButton in Gruppen eingeteilt, um in Gruppenarbeit die verschiedenen Systematiken zu betrachten und zu vergleichen. Nach der Präsentation der Ergebnisse ging es nach einer kurzen Pause weiter mit einer Arbeitsaufgabe zur Anwendung von Systematiken. Anhand der in Moodle bereitgestellten Medienbeispiele (Scans) durften die Studenten selbst eine halbe Stunde systematisieren. Im Anschluss gab es eine kurze Rückmelderunde, in welcher ein paar Beispiele gemeinsam durchgespielt sowie offene Fragen geklärt wurden.

Musikkataloge

Nach einer längeren Pause ging es mit dem zweiten Teil „Musikkataloge“ weiter. Nach einer kurzen Überleitung vom Bereich der inhaltlichen Erschließung folgte nun die praktische Rechercheanwendung in Verbindung mit formalen Kriterien. In einer Gesprächsrunde wurden unterschiedliche Rechercheaspekte für Musikbibliothekskataloge herausgearbeitet, etwa ob mit Normdaten gearbeitet

wird, ob es möglich ist, nach Besetzung, Gattung etc. zu recherchieren und wie benutzerfreundlich der Katalog ist. Anhand des Musik-OPACs des SWB wurden diese Aspekte gemeinsam geprüft und angewendet. In einer Gruppenarbeit sollten sich die Studierenden einen weiteren Katalog anschauen und diesen anschließend ihren Kommiliton*innen präsentieren. Es folgten Rechercheaufgaben, welche die Studierenden in zwei unterschiedlichen Katalogen (z. B. ÖB- und WB-Katalog) recher-

chieren sollten. Die Ergebnisse bzw. Erfahrungen wurden anschließend in einem Quiz und in einer Feedback-Umfrage gesammelt.

Urheberrecht

Nach einer weiteren kurzen Pause gab es einen kleinen Exkurs zum Thema „Urheberrecht im Musikbereich“, welcher mit einem Quiz in Moodle abgeschlossen wurde, in dem die Studierenden ihr neu erworbenes Wissen überprüfen konnten.

SoSe 2020, Diesch, Kreißig, Metzger, Rommel, Straka, Stand 4.5.20

332555 Musik, Musikalien und Musikinformation



Das Seminar findet (bis auf weiteres) online statt

Wenn möglich finden gegen Ende des Semesters Bibliotheksbesuche z.B. in der Württembergischen Landesbibliothek, Stadtbibliothek Ebene Musik, HdM Bibliothek, bzw. Recherche „am Regal“ statt.

2 Teile für Prüfungsleistung:

1. Referat – anhand der Liste (30%)
Handout, (ggf. Musikbeispiele), je nach Thema als reale Präsentation in moodle oder als aufgenommene Video-Präsentation

Umfang ca. 10 Minuten – Redezeit (inkl. ggf. Musikbeispiel)
Präsentation (Power Point, Video o.ä.)
1seitiges schriftliches Handout – Informationen, Bild, Literatur

2. Recherchedossier zu einem selbstgewählten Thema nach vorgegebenem Raster (70%)
 - Suchstrategie
 - Nötige Informationsmittel
 - Rechercheergebnisse einordnen und bewerten
 - Umfang ca. 6-10 Seiten

Referat und Recherchedossier müssen einzeln erbracht werden, eine Gruppenarbeit ist nicht möglich.

Abb. 3: Prüfungsleistung

Musikrecherche 2 (Beate Straka und Anne-Marie Metzger)

Datenbanken

Im zweiten Termin zur Musikrecherche sollten die Studierenden verschiedene relevante Datenbanken kennen und benutzen lernen. Bei der Auswahl der behandelten Datenbanken haben wir einerseits den Artikel zur Musikrecherche von Susanne Hein/1/ und andererseits unsere eigenen Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag als Grundlage genommen. Das Spektrum der Datenbanken reichte von allgemeinen Nachschlagewerken wie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (MGG online) über Personendatenbanken wie *Komponisten der Gegenwart* (KdG online) oder *Munzinger Pop* und bibliografischen Datenbanken wie der *Bibliografie des Musikschritftums* (BMS online) bis hin zu Händlerverzeichnissen von Musikalien. Eigentlich hätte dieser Termin in der WLB stattfinden sollen, wo alle behandelten Datenbanken lizenziert sind. Da dies wegen Corona nicht möglich war, konnten die Studierenden leider nicht alle Datenbanken direkt ausprobieren, was sich als Nachteil erwies.

Im Vorfeld konnten einige der Studierenden anstelle eines Referats ein Video und ein Handout zu einer Datenbank erstellen. Die Videos und Handouts wurden in Moodle eingestellt und standen so allen zur Verfügung, auch für die restliche Dauer des Seminars. Im Präsenztermin sind wir zunächst nochmal auf allgemeines Hintergrundwissen zur Datenbankrecherche eingegangen. Darauf folgte eine Phase, in der die Studierenden sich in Kleingruppen mithilfe der Videos und Handouts verschiedene Datenbanken erarbeitet haben. Im Anschluss sind wir im Plenum die Datenbanken durchgegangen, haben Beispielrecherchen durchgeführt und Nutzungsszenarien erläutert.

Quiz als Lernzielkontrolle

Zur Leistungskontrolle haben wir ein Live-Quiz in BigBlueButton durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass es für die Studierenden schwierig war, in der

Menge der behandelten Datenbanken den Überblick zu behalten. Gerade bei Onlinekursen ist es also erforderlich, sich auf die wirklich wesentlichen Inhalte zu beschränken, diese gut zu strukturieren und mit einem klar erkennbaren didaktischen roten Faden zu vermitteln. Inwiefern die Studierenden die weiteren, in Moodle bereitgestellten Rechercheübungen bearbeitet haben, können wir nicht sagen, da wir hierzu keine Rückmeldung erhalten haben.

Musikinstitutionen (Hannah Diesch und Martina Rommel)

Ursprünglich war für den letzten Termin am 13. Juni 2020 am Vormittag eine Exkursion in die Württembergische Landesbibliothek (WLB) und am Nachmittag, bedingt durch die Öffnungszeiten der WLB von 9 bis 13 Uhr und zugunsten kurzer Wege, ein Wechsel in die Stadtbibliothek Stuttgart geplant. Vorgesehen war eine Kurzführung durch die WLB mit Schwerpunkt Musik und einer Präsentation musikalischer Schätze aus der Musiksammlung der WLB. Auch die musikalischen Ausgabeformen (Partitur, Klavierauszug, Stimmen etc.) hätten hier am Objekt gezeigt und erläutert werden können. Ein weiteres Thema waren Musikbibliotheken allgemein und in Baden-Württemberg.

In einem zweiten Teil sollten an der WLB vorhandene und nur dort lizenzierte Datenbanken wie z. B. MGG online, Grove music online (in Oxford music online) und RILM vorgestellt werden. Diese wurden dann inhaltlich im Seminarteil zur Musikrecherche behandelt und ihre Benutzung präsentiert.

Die Exkursion zum Südwestrundfunk (SWR) war zu Beginn der Planung noch im Entstehen, wurde dann aber umgestellt, da es organisatorisch und zeitlich nicht mit dem Seminar vereinbar war. Die Vorstellung wurde als Präsentation mit eingeplant. Weitere Institutionen und Themen sollten in Form von Referaten (mit Handouts) von Seminarteilnehmer*innen vorgestellt werden.

Die Führung durch die WLB mit der Präsentation ihrer Musik-Schätze und die Vorstellung der Datenbanken vor Ort fielen der Corona-Pandemie zum Opfer. Möglich war jedoch mit BigBlueButton (in Moodle), wo auch die zugehörigen PowerPoint-Präsentationen eingestellt wurden, die Vorstellung der Musikbibliotheken allgemein, der Musikbibliotheken in Baden-Württemberg und der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (WLB), sowie in einer eigenen Präsentation das Notenarchiv des SWR. Ebenso wurden die musikalischen Ausgabeformen mithilfe einer kurzfristig erstellten PowerPoint-Präsentation vermittelt und, zur Auflockerung der Online-Veranstaltung, in einem Quiz mit Abbildungen musikalischer Ausgabeformen, die bestimmt werden mussten, abgefragt.

Zu Beginn der Veranstaltung waren knapp zwei Drittel der Teilnehmenden anwesend. Mit Kurzreferaten, wie zum Beispiel zu MIZ, IAML, WLB, BSB und MHS Leipzig, brachten sich die Studierenden in die Online-Vorlesung mit ein. Die Verfasser*innen der Referate waren ausschließlich auf Online-Quellen angewiesen, da die Bibliotheken pandemiebedingt nicht zugänglich waren. Ohne gedruckte Quellen erwies sich eine umfassende Darstellung mancher Themen (so auch das Kurzreferat einer Studentin zur „Entwicklung der nationalbibliographischen Ver-

zeichnung von Noten und Tonträgern in Deutschland“) als äußerst schwierig.

Nach dem Ende der Vorlesungen gab es erneut eine kurze Online-Umfrage in Moodle unter den Studierenden, in welcher wir um ein kurzes Feedback zum Inhalt baten. Die Umfrage war ebenfalls anonym und gab uns eine gute Übersicht. Es war viel Positives dabei, so z. B. „Eine gute Mischung aus Musikkunde und dem bibliografischen Teil“, aber es wurden auch kritische Punkte angesprochen, welche uns selbst bewusst waren. So wurde das Zeitmanagement etwas kritisiert, aber gleichzeitig kam auch Verständnis für die spontane Anpassung der Vorlesung zum Ausdruck. Die direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden, welche sich online als eher schwierig erwies und viel Geduld erforderte, war dabei ebenfalls ein Gesprächspunkt.

Zusammenfassend können wir von einer erfolgreichen Lehrveranstaltung sprechen, die von 26 Studierenden belegt war. Mit der Hochschule der Medien konnten wir vereinbaren, dass alle zwei Jahre das Seminar „Musik, Musikalien und Musikinformation“ angeboten werden soll.

Beate Straka, Hannah Diesch, Anne-Marie Metzger, Martina Rommel, Andreas Kreißig

1 Susanne Hein: Musikrecherche. Stand 10. April 2018. Auf den Seiten des Deutschen Musikinformationszentrums *miz* http://www.miz.org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/08_MedienRecherche/hein.pdf?t=c39deeca8cd0beb1de41c5460b158206&tto=1dd51df1 (zuletzt abgerufen am 12.1.2021).